

ARCHITEKTUR NEU DENKEN

Iris Meder

www.toyo-ito.co.jp

Dem japanischen Architekten Toyo Ito, frisch gekürter Träger des Pritzker-Architektur-Preises, geht es in seiner Arbeit um die Beziehung von Mensch und Natur und von Menschen untereinander.

Seit 1979 wird der Pritzker-Preis an etablierte Architekten für ihr Lebenswerk vergeben. Intention des von den Chicagoer Hotelketten-Inhabern Cindy und Jay A. Pritzker gestifteten, mit 100.000 Dollar dotierten Preises ist es, "to honor a living architect whose built work demonstrates a combination of those qualities of talent, vision, and commitment, which has produced consistent and significant contributions to humanity and the built environment through the art of architecture." Die siebenköpfige Jury unter dem Vorsitz von Lord Peter Palumbo entschied sich dieses Jahr für den 1941 geborenen Japaner Toyo Ito. Ein Anlass

dürfte Ito's letzjähriger Biennale-Beitrag gewesen sein. Sein gemeinsam mit seinen jüngeren Kollegen Kumiko Inui, Sou Fujimoto und Akihisa Hirata durchgeführtes Konzept „A Home for All“, das ein Wiederaufbauprojekt für Fukushima präsentierte, wurde mit dem Goldenen Löwen für den besten Länderpavillon prämiert. Laut Ito war das gemeinsam mit Bewohnern der Region konzipierte Projekt ein Anlass für ihn, das Thema Architektur von Grund auf neu zu denken, vor allem aber die Beziehung von Mensch und Natur und von Menschen untereinander bei dezidiertem Ablehnung katastrophal gescheiterter, aber in Japan immer noch weitgehend unhinterfragter hochtechnologischer Lösungsversuche.

Metabolismus

Am Anfang der Karriere des in der Zeit des Metabolismus sozialisierten Ito standen Wohnhäuser wie das 1976 für seine Schwester gebaute „Weiße U“, ein introvertiertes U-förmiges Betonhaus. In der Folge wurden Ito's Markenzeichen aber entmaterialisierte, quasi-nomadische Strukturen wie das 1985 geplante „Pao for the Tokyo Nomad Girl“, das zeltartige Haus einer jungen Frau mit an Seilen hängenden Möbeln, oder der „Tower of Winds“, dessen Lichteffekte auf Wind und Bewegungsströme der Umgebung reagieren. Dabei werden Fassaden und statische Strukturen zu schwammartigen porösen Strukturen, so etwa in der 2000 entstandenen Mediathek Sendai, die dank ihrer waldartigen flexiblen Stützen das Erdbeben von 2011 überstand.

Ito, dem seit vorletztem Jahr auf der japanischen Insel Omishima ein von ihm entworfenes Architekturmuseum gewidmet ist, hat auch mehrere Projekte in Europa realisiert – neben einer Installation auf der Expo Hannover 2000 und dem temporären Serpentine Pavilion des Jahres 2002 im Londoner Hyde Park u. a. 1994 den Kindergarten „Eckenerheimer Erdhügel“ in Frankfurt am Main, außerdem in Barcelona 2009 ein Luxus-Apartmentgebäude mit wellenartig strukturierter Fassade gegenüber von Antoni Gaudís Casa Mila und das Hochhauspaar Porta Fira, das 2010 mit dem Emporis-Wolkenkratzerpreis ausgezeichnet wurde.



Foto: © 2013 The Hyatt Foundation

Anderthalb Preisträgerinnen

Mit der Preisverleihung an Ito, die am 29. Mai in Boston stattfindet, stellt Japan – bisher wurden Kenzo Tange, Fumihiko Maki, Tadao Ando und SANAA ausgezeichnet – nach den USA die meisten Pritzker-Preisträger. „The prize is awarded irrespective of nationality, race, creed, or ideology“, so die Website der Stiftung. Nicht umsonst kommt die Kategorie „gender“ nicht vor: Angesichts des massiven Frauenmangels unter den Preisträgern forderte jüngst Denise Scott Brown eine nachträgliche Würdigung ihrer „joint creativity“ mit ihrem Mann Robert Venturi, der den Preis 1991 alleine erhielt – trotz der Erwähnung Scott Browns im Statement der Jury, der damals als einzige Frau Ada Louise Huxtable angehörte. Venturi und Scott Brown hatten zu diesem Zeitpunkt bereits 22 Jahre lang zusammen ihre Theorien, Bauten und Schriften entwickelt. Gemeinsame Preise gingen 2001 an Herzog und de Meuron und 2010 an SANAA, womit sich die Zahl der weiblichen Preisträgerinnen auf anderthalb erhöhte – die Preisträgerin von 2004, Zaha Hadid, hat mit Tausenden anderen eine Petition zur Anerkennung Scott Browns unterzeichnet, während von Martha Thorne, Generalsekretärin des Komitees und derzeit einziges weibliches Jurymitglied, keine Positionierung zu vernehmen war. 2012 wurde der Preis an den chinesischen Architekten Wang Shu vergeben, der sein Büro seit 16 Jahren gemeinsam mit seiner Frau Lu Wenyu betreibt.